

Beschluss des Landrats vom 17.11.2022

Nr. 1825

25. Präventions-Ranger-Wald 2021/734; Protokoll: bw

Landratspräsidentin **Lucia Mikeler Knaack** (SP) informiert, der Regierungsrat sei bereit, das Postulat entgegenzunehmen.

Susanne Strub (SVP) führt aus, die SVP-Fraktion sei zur Auffassung gelangt, ein Wald-Ranger führe zu weit. Lehrpersonen in der Fraktion haben bestätigt, dass Kindern der Wald nähergebracht werden kann, ohne dass es einen Ranger hierfür braucht. Möchte man über Waldpflege Informationen erhalten, kann man sich diese bei einem Förster beschaffen. Auch die Jagd gehört zum Wald. Die Jäger schiessen aber nicht nur, sondern hegen und pflegen auch den Wald. Auch diese kann man kontaktieren.

Nach der Lektüre des Postulats hat die Rednerin ungläubig den Kopf geschüttelt. Wofür braucht es denn sonst noch überall Aufpasser? Im Postulat wird auch die Corona-Krise angesprochen. Susanne Strub wohnt im Grünen und was während Corona für Personen vorbeikamen und vor allem, wie sie den Wald wieder verlassen haben, würde eigentlich voll und ganz für dieses Postulat sprechen. Das richtige Verhalten liegt aber in der Eigenverantwortung, und Eltern können dies ihren Kindern beibringen. Die SVP-Fraktion ist gegen Überweisung dieses Postulats.

Martin Dätwyler (FDP) hält das Anliegen, zu sensibilisieren und im und mit dem Wald verantwortungsvoll umzugehen, für berechtigt. Wer soll dies aber übernehmen? Eltern, Vereine, Freundinnen und Freunde, weitere: Ja. Die öffentliche Hand jedoch: Nein. Es handelt sich um eine gesellschaftlich-wirtschaftliche Fragestellung und nicht um eine hoheitliche Aufgabe. Deshalb lehnt die FDP-Fraktion die Überweisung dieses Postulats ab.

Andreas Bammatter (SP) kann den beiden Voten etwas abgewinnen: Beide sind sich des Wertes des Waldes bewusst. Dem neuen Leitbild Wald ist aber zu entnehmen, dass der Wald immer stärker an Bedeutung gewinnt. Während Corona nahm diese sogar noch zu, weil die Belastung des Waldes exponentiell zugenommen hat. Der Postulant lebt in der Nähe der Stadt und die Anwesenden können sich nicht vorstellen, was an Sonntagen los war. Es gibt Präventionspolizisten. Andreas Bammatter geht es weniger darum, dass die Ranger aufpassen. Er möchte, dass Schülerinnen und Schüler sich im Verlauf ihrer Schulzeit mehrmals einige Stunden explizit mit dem Thema Wald auseinandersetzen – genau gleich, wie sie es mit den Polizisten tun, nämlich stufen- und altersgerecht. Der Wald wird in der Freizeit genutzt als Ökosystem, und er erbringt grossen Nutzen für das Klima und als Energiequelle. Deshalb steht der Wald nicht wie früher einfach zur Verfügung, sondern er wird bedrängt. Natürlich stehen Förster so oft wie möglich zur Verfügung, wenn Lehrpersonen aktiv sind. Das funktioniert aber nur teilweise. Das mag im Oberbaselbiet anders sein, dort gibt es aber auch weniger Schülerinnen und Schüler und die Eltern mögen einen direkteren Bezug zum Wald haben. Das Postulat soll dazu anregen, mit den entsprechenden Fachpersonen zu sprechen, um dann die Frage beantworten zu können, ob ein Ranger sinnvoll ist. Es ist dringend nötig, den Wald ernst zu nehmen.

Marc Scherrer (Die Mitte) sagt, die Mitte/glp-Fraktion werde das Postulat grossmehrheitlich unterstützen. Persönlich war Marc Scherrer dagegen. Es braucht keine zusätzlichen Waldpolizisten. Aber er hat Andreas Bammatter gut zugehört: Wenn es um Prävention geht, kann Marc Scherrer der Überweisung knapp zustimmen. Der Titel des Vorstosses ist aber falsch. Im Protokoll wird

aber festgehalten sein, dass es dem Postulanten um Prävention, insbesondere in den Schulen, geht. Diesbezüglich wird wohl schon einiges getan und letztendlich liegt dies auch letztendlich liegt dies auch in der Verantwortung der Lehrpersonen, aber möglicherweise braucht es unterstützende Massnahmen, die dann aber in der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission besprochen und dann wieder in den Landrat gebracht werden können. Sollte es darum gehen, einen Waldpolizisten einzuführen, würde Marc Scherrer dies in der Kommission ablehnen. Die Mitte/glp-Fraktion unterstützt die Überweisung des Postulats einstimmig.

Peter Brodbeck (SVP) meint, das Postulat lese sich so, als würde auf diesem Gebiet nichts geschehen. Hierzu seien die Bürgergemeinden erwähnt. Diese machen zusammen mit ihren Förstern zu diesem Thema bereits sehr viel. Schulklassen können sich an Förster wenden und können einen halben Tag mit ihm im Wald verbringen. Dort werden all die Themen behandelt, die im Postulat aufgeführt werden. Es gibt auch viele Bürgergemeinden, die Familientage im Wald veranstalten. An diesen Anlässen nehmen auch Förster, Naturschutzverbände und Jäger teil. Es wird also bereits sehr viel getan. Es braucht dieses Postulat also nicht.

Jacqueline Bader (FDP) berichtet, ihr Bruder arbeite beim Amt für Wald beider Basel. Man kann sich jederzeit anmelden und Führungen organisieren. Ein bisschen Eigeninitiative muss einfach vorhanden sein. Es kann nicht immer alles vorgekaut vorgelegt werden. Wer so etwas möchte, macht sich im Internet schlau und kontaktiert die verschiedenen Ämter. Das Postulat ist abzulehnen.

Andreas Bammatter (SP) präzisiert: Es geht darum, die Begegnung der jungen Menschen mit diesem Thema sicherzustellen. Es geht nicht um einen Flurpolizisten. Wenn «Ranger» diese Vorstellung hervorruft, hat Andreas Bammatter den falschen Ausdruck verwendet.

Peter Riebli (SVP) wäre einer Diskussion nicht abgeneigt, würde es wirklich nur darum gehen, zu prüfen und zu berichten, denn der Wald ist extrem wichtig und ebenso wichtig ist, dass die Kinder den Umgang mit dem Wald kennen. Im Postulat steht aber auch, dass der Regierungsrat ein Pilotprojekt vorlegen müsse. Das ist aber mehr als nur zu prüfen und zu berichten. Das Wort Polizist ist mehrmals erwähnt. Es geht also nicht nur um eine Instruktion der Schülerinnen und Schüler, sondern um einen Polizisten. Dieser instruiert nicht nur, sondern beobachtet, verfolgt und bestraft auch. In dieser Form wird die SVP-Fraktion das Postulat einstimmig ablehnen.

Christine Frey (FDP) sagt, für viele Anwesende sei es ganz normal, wie man sich im Wald bewege. Das Problem sind diejenigen, die dies nicht wissen und sich daneben benehmen. Was tut man dagegen? Eine ähnliche Diskussion wurde in der Gemeinde Münchenstein zum Birsufer geführt, wo grosse Litteringprobleme bestehen. Aufklärung hilft aber leider nicht: Die einen brauchen diese nicht, bei den anderen hilft es nicht. Es wurde versucht, die Hotspots zu eruieren, man hat dort grössere Abfallkübel installiert und vermehrt Kontrollen durchgeführt, bis die Situation wieder im Griff war. Christine Frey glaubt nicht, dass im Wald dieselben Probleme vorhanden sind wie an der Birs, das ein enges Territorium ist, auf dem sich sehr viele Menschen begegnen. Aus diesem Grund ist sie gegen ein solches Pilotprojekt. In den Primarschulen wird bereits viel getan, um den Kindern aufzuzeigen, was alles im Wald erlebt werden kann und wie man sich dort zu verhalten hat.

Linard Candreia (SP) findet, der Wald werde stiefmütterlich behandelt. In den letzten Jahren gab es im Landrat nicht viele Traktanden, die direkt den Wald betroffen haben. Die Demographie und der Wald hängen zusammen. Die Bevölkerung wächst weltweit und der Wald ist heute eindeutig anders unter Druck als im 19. und im 20. Jahrhundert. Natürlich sind wir hier in der Verantwortung.

In der Verfassung des Kantons Basel-Landschaft ist der Wald-Artikel sehr gut und nachhaltig formuliert. Artikel 124 Absatz 1 besagt:

«Der Kanton sorgt für die Erhaltung des Waldes in seiner Fläche und in seiner räumlichen Verteilung. Er stellt sicher, dass der Wald seine Funktionen dauerhaft erfüllen kann.»

Der Wald ist überall sehr wichtig. Das Laufental besteht zu über 40 % aus Wald. Auf Kantonsebene werden es auch 30-40 % sein. Mehr über den Wald zu erfahren ist also sinnvoll, weshalb das Postulat von Andreas Bammatter unterstützt wird. In Zusammenhang mit dem Wald kann nie genug getan werden.

Marc Scherrer (Die Mitte) bittet Peter Riebli zu berücksichtigen, dass der Regierungsrat darum gebeten werde, ein Pilotprojekt zu initiieren. Peter Riebli weiss wie es läuft, schlussendlich macht die Regierung sowieso, was sie will. *[Heiterkeit]* Die Vorlage kommt in die Kommission und dort kann weiterentschieden werden. Aus Erfahrung: Das Laufental hat schon um ganz viel gebeten und schlussendlich kam es meist nicht so wie erhofft. Das Postulat kann mit gutem Gewissen überwiesen werden. Zu einem späteren Zeitpunkt muss der Inhalt der Vorlage aber mit Argusaugen geprüft werden.

Regierungsrat **Thomas Weber** (SVP) bestätigt, dass 40 % der Kantonsfläche Wald seien. Er geniesst insofern eine grosse Bedeutung, ist aber in Bezug auf Nutzung, Exposition und Funktion sehr heterogen. Der Rehhag ist etwas ganz anderes als der Allschwilerwald, wo der Siedlungsdruck extrem gross ist. Das Postulat stammt aus dem Dezember 2021. Die Grafik entspricht einem Vorabdruck des Leitbilds Wald, das später auch veröffentlicht wurde. Das Leitbild wurde im Rahmen eines intensiven Prozesses partizipativ erarbeitet. Nun geht es darum, dieses Leitbild mithilfe verschiedener Projekte umzusetzen. Der Regierungsrat versteht die Entgegennahme so, dass in diesem Rahmen der bereits angedachte Pfeiler Waldpädagogik verstärkt werden soll. Auch bei der Überweisung des Postulats beabsichtigt der Regierungsrat keinesfalls, eine Polizeifachstelle oder ähnliches zu schaffen

://: Mit 45.38 Stimmen bei 3 Enthaltungen wird das Postulat überwiesen.
